

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro dreigespaltene Corpusszeile.

Verlag und Vertrieb von Martin Beyer in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion G. A. Berger d. a. d. B.

No. 32.

Sonnabend, den 14. März

1896.

Zum Sonntag Kätere.

Psalm 57, V. 4. Gott sendet seine Güte und Treue. Vanblichsig vor Saul, aber auch außer Landes in Lebensgefahr schwebend, verbirgt sich David, der gesalbte König, in einer Höhle, in „den Schatten der Fittiche Gottes.“ Denn auch Angst und Gefahr können ihm sein Gottvertrauen nicht erschüttern. Sein Herz bleibt getrost, auch in der Tiefe triumphiert es: Gott sendet seine Güte und Treue.

Auf der langen Straße voll Unfall und voll Herzeleid, die wir das Leben nennen, kommt der Wanderer oft in die Lage Davids. Wohl denen, die in Trübsal und Nöthen dann auch Davids Zufluchtsort kennen. Ach, die meisten Wüger eilen mit flüchtigem Fuße an der sicheren Höhle vorbei, die nur dem Auge des Glaubens sich entdeckt, und suchen Schutz auf Bäumen, die der erste Sturm zu Boden wirft. Sie fühlen wohl mit David „mitten unter Löwen ist mein Leben“, aber sie sind ferne von Davids süßem Troste: Gott sendet seine Güte und Treue.

Der Glaube allein findet die rettende Freiheit, die allen Klüchtigen offen steht. Wie kommt es nur, daß so wenige diesen Glauben haben? Woher unter unsern Bekannten, Freunden, Berufsgenossen der erschreckende Mangel an herzlichem Vertrauen auf die unfehlbare Fürsorge des treuen Gottes? Die Schuld liegt nicht am Herzen Gottes, das uns Modernen so warm entgegen schlägt, wie dem landlächtigen Sohne Isais, sondern die Schuld liegt an den Herzen der Menschen. Das sind keine Davidsherzen mehr. Sie wollen nicht abhängig sein von einer höheren heiligen Macht.

Die Seele der Liebe Gottes nennen sie Fesseln und Bande, die im Jahrhundert der Freiheit von dem erwachsenen, der Zuicht erwachsenen Menschen zerrissen werden müssen. Wenn diese „freien“ Leute nur auch glückliche Leute wären! Aber je weiter wir uns von Gottes Herzen entfernen, desto unglücklicher werden wir. Die Blumen werden bleich und düstlos, die du dem Sonnenlichte entziehst und in dunkle Klammern bringst. Das gilt auch von den Menschenblumen, die sich selbst dem Glanze des himmlischen Lichts entziehen; sie verlieren Glanz und Duft.

Obgleich ein klüchtiger, war David doch ein glücklicher Mann. Das Bewußtsein: ich bin in meines Gottes Hand, es kann mir nichts geschehen, als was Er hat versehen, macht das schwächste Herz stark und erfüllt auch von Natur zaghafte Gemüther mit gewaltiger Kraft. Selbst die herbsten Erfahrungen, die größten Ansetzungen erscheinen dem Christen als planvoll geordnete Schickungen Gottes, und darum im Grunde als „ganz geringe Sachen“. Und gehen die Wasser auch über unsere Seele, ertrinken werden wir nicht, verderben nicht. Eine Plank schwimmt auf den Wellen, an die klammern wir uns: Gott sendet seine Güte und Treue.

Vaterländisches.

Die 25jährige Jubelfeier der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches ist vorüber. In Wort und Lied hat man der kostvollen und stegreichen Woffenthat gedacht, die eine solche herrliche Frucht zeitigte. Aber auch nach rückwärts wendete man den Blick. Die Germania, die vom Niederwalde stolz herniederblickt, erinnert uns daran, daß unser Volk noch eine andere alte, heilige Ehrenpflicht abzutragen hat. Wo für Deutschlands Freiheit und Unabhängigkeit gekämpft ist, wo die schwachen Ketten, in die der französische Welttyrann uns geschlossen hatte, gebrochen sind, erhebt sich noch kein Denkmal als Zeichen der Dankbarkeit der Nation. Wohl wurde bei der 50jährigen Gedächtnisfeier der Völkerschlacht bei Leipzig im Jahre 1883 von 210 deutschen Studenten in Gegenwart von 1400 ergrauten Veteranen der Grundstein zu einem National-Denkmal der Völkerschlacht gelegt, aber zur Ausführung ist es bis jetzt noch nicht gekommen. Am nun endlich das fehlende nationale Dankeszeichen für die deutsche Befreiung zu errichten, hat der geschäftsführende Vorstand des deutschen Patriotenbundes zur Errichtung eines Völkerschlacht-Denkmal bei Leipzig einen Aufruf ergehen lassen. Auf breiter nationaler Grundlage sollen die Mittel dazu gewonnen werden. Damit aber auch schon das Interesse der Jugend an dem Denkmal selbst, an dessen Werden und dessen Bedeutung in hervorragendem Maße belebt werde, ist vom

deutschen Patrioten-Bunde eine Aufforderung zu einer Sammlung unter der gesammten Jugend Deutschlands ergangen.

Die „Dübener Zeitung“ schreibt unter dem 10. März: Bei der Matthäus-Passion in Deuben, Sonntag den 22. März nachm. 5 Uhr wird die umfangreiche Altpartie von einer Künstlerin gesungen werden, welcher der beste Ruf vorausgeht. Es ist dies die Oratorienfängerin Fräulein Louise Rothe aus Leipzig. Die Sopranpartie hat dagegen für dieses Jahr Fräulein Gertrud Gorus übernommen. In der Christuspartie, welche durch das Streichorchester so vortheilhaft gehoben wird, wird Herr Albrecht von Umann aus Walf in Pöland antreten, der schon seine Studien am Leipziger Konservatorium beendet hat. Daß unsere einheimische Violinvirtuosin Fräulein Emma Dechert den Vortrag der berühmten Geigenarie mit Alt-Solo wieder zugesagt hat, wird gewiß in weiten Kreisen Befriedigung finden.

Frohburg, 5. März. In unserem Orte soll am kommenden Himmelfahrtstage eine Zusammenkunft sämmtlicher sächsischer Militärvereine der Bezirke Leipzig, Borna, Rochlitz und Glauchau abgehalten werden. Da ungefähr 400 Vereine zugegen sein werden, sind bereits größere Festlichkeiten in Vorbereitung. Wahrscheinlich wird auch der Altenburgische Landesverband sich an dieser Versammlung betheiligen.

In Delsniz brannte im Mai 1894 ein Hotelbetreiber Namens Priebsch durch und nahm seinem Prinzipal gegen 500 Mark Silber mit. Dieser Priebsch entkam nach Alger, trat dort in die Fremdenlegation ein und lernte dort seinen Landsmann Köppler kennen (Priebsch stammt aus Grenzendorf an der sächsisch-böhmischen Grenze). Es ist nun ein starkes Stück, daß der Vater Priebsch Anspruch auf die Belohnung erhebt, welche an Köpplers Kopf ausgesetzt war (1500 M.). Der durch den jetzigen Fremdenlegations geschädigte Delsnizer Hotelier aber würde auf diese Weise vielleicht wieder zu seinem Gelde kommen.

Burzen, 5. März. Vor einigen Wochen ertheilte der hiesige Stadtrath die Konzession zur Errichtung von acht neuen Bierkonkstätten. Vom Gastwirtsverein wurde, da sich die Wirthe in ihren Interessen geschädigt sahen, bei der Kreis-Hauptmannschaft zu Leipzig Beschwerde erhoben. Die Kreis-Hauptmannschaft hat darauf entschieden, daß den Geschädigten die Konzession zu versagen sei.

(Die Stempelmarke auf Wechseln.) Eine Firma in Glauchau erhielt einen Wechsel in Zahlung, auf welchem die Stempelmarke fehlte. Der Aussteller war ein kleiner Gewerbetreibender, der dies eben nicht anders wußte, sondern den Stempel einfach bezahlt hatte, ohne die Marke selbst zu kasfieren. Selbstverständlich holte nun die betr. Firma das Unterlassene sofort nach, versah den Wechsel in der üblichen Weise oben am Rande mit der fehlenden Marke und antwortete diese. Mangels Gelegenheit stellte man fest, daß erst die Firma den Stempel besorgt hatte. Hieron wurde der Steuerfiskus benachrichtigt und dieser legte nun sowohl Aussteller als auch dem Inhaber des Wechsels den fünfzigfachen Betrag des Stempels als Strafe auf. Gegen diesen Beschluß meldete die Firma Revision an mit der Begründung, daß sie ja nur ihre Schuldigkeit und diese ihres Wissens auch voll und ganz gethan habe, denn sofort nach Eingang wurde der Wechsel abgestempelt und auch der Stempel kasfirt. Man verwarf jedoch diese Einwände und begründete das Strafserkenntniß damit, daß im vorliegenden Falle die Stempelmarke hinter das letzte Giro zu setzen gewesen wäre, um dadurch kenntlich zu machen, daß der Vordermann das Ausstellen der Marke unterlassen habe. Obwohl die Firma in gutem Glauben gehandelt, sei sie doch zu bestrafen, weil zweifellos eine Verschleierung des Thatbestandes vorliege.

Eine unbekanntere Frauensperson in Dresden kam dieser Tage auf der Straße auf einen Dienstmann zu und übergab ihm ein goldenes Armband mit dem Auftrage, es für 8 Mark auf dem Leibhause zu versehen. Den Geld wollte sie einige Stunden später auf derselben Straße in Empfang nehmen. Dann ersuchte sie den Dienstmann, ihr doch immer 2 Mk. herauszugeben, da sie augenblicklich ohne Geld sei. Jener trug kein Bedenken, ihr diesen Betrag vorzuschiefen; als er aber dann das Armband verpfänden wollte, gab man ihm nichts darauf, da es ganz werthlos war. Natürlich ließ sich die Betrügerin nicht wieder sehen.

Am Freitag verstarb in Dresden im Alter von 91 Jahren die Wittve des Erbauers der Leipzig-Dresdener Eisenbahn, dessen Reliefbild an der Vorderfront des Leipziger Bahn-

hose angebracht ist, Frau Geheimrätthin Kunz. Bis vor Kurzem erfreute sich die Greisin, die alljährlich in Schandau Erholung suchte, einer guten Gesundheit und geistigen Frische, aber eine Verletzung des Kopfes, die sie sich durch einen Fall zuzog, beschleunigte ihr Ende.

Auf einem Spaziergange im Königl. Großen Garten in Dresden und zwar in einer Gehölzpartie unweit des Carolseees fand Donnerstag früh gegen 7 Uhr ein Herr einen jungen Mann auf der Erde liegend. Derselbe hatte sich, vielleicht schon einige Stunden vorher, durch einen Schuß in den Kopf getödtet. An der rechten Schläfenseite war eine Kugel eingedrungen, die den Tod jedenfalls augenblicklich herbeigeführt hatte. Den Revolver hielt der Verstorbene noch in der Hand. Der Selbstmörder ist ein 22 Jahre alter Kaufmann, der erst vor Kurzem von auswärts nach Dresden gekommen ist.

Dem Wahrspruch der Geschworenen gemäß ward am 5. d. M. in Freiberg die Anna Joha Klotz wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang mit einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren belegt. Sie hat außerdem die Kosten des Verfahrens zu tragen. Die Anklage beschuldigte die Klotz, ihr auferrechtliches vierjähriges Kind Joha Minna gelegentlich einer Züchtigung dermaßen mit dem Kopfe gegen die Wand geworfen zu haben, daß der Tod des Kindes noch an demselben Tage eintrat.

Plauen i. V. Ein zweiter Röntgen. Der „Vogtl. Anz.“ berichtet: Die Mittheilung, daß es dem Reichs-Kundendirektor Dr. Martin in Sonneberg gelungen ist, eine Vorrichtung zu schaffen, mittelst deren die in einer Holzkiste oder Ledertasche verborgenen Gegenstände dem menschlichen Auge direkt sichtbar werden können, bestärkt sich. Dr. Martin hat, wie das „Sonneberger Tageblatt“ meldet, seine neue Entdeckung bereits einem kleinen Kreis von Zeugen vorgeführt und dabei begriffliche Ueberraschung hervorgerufen. Besonders verblüffend wirkte, wie von einem Augenzeugen berichtet wird, die deutliche Sichtbarmachung des Inhaltes eines verschlossenen Reißzeuges mit seinen Zirkeln u. Die neue Entdeckung, welche Dr. Martin während der Osterferien bei Gelegenheit eines Vortrages in Plauen, seiner Vaterstadt, erläutern wird, erregt großes Aufsehen. Große Freude wurde dieser Tage einer hiesigen gegen 80 Jahre alten Frau zu Theil. Vor einiger Zeit meldete sie sich bei der Abtheilung für die Invaliditäts- und Altersversorgung und fragte an, ob sie nicht in Folge ihrer Beschäftigung Altersrente beziehen könnte. Die Erörterungen fielen zu ihren Gunsten aus, und sie zahlte nun die Beiträge für die Zeit von 1891 an in Höhe von 52 Mark nach. Dafür hat sie jetzt an Altersrente auf einem Breite 550 Mark erhalten. Zwei andere über 70 Jahre alte Arbeiter, die gleichfalls in einem versicherungspflichtigen Betrieb beschäftigt, aber bisher nicht zur Invaliditäts- und Altersversicherung angemeldet waren, erhielten Nachzahlungen an Altersrente von 462 Mark und 250 Mark.

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Und wie gefällt Ihnen unsere kleine Stadt, Sie?“ fragte Gild, als sie nachmittags am Strande spazieren gingen.

„O, so gut, daß ich hier immer bleiben möchte, Miß Francis!“ versetzte Gerald, sie begeistert anblickend.

Als der Freund sich lächelnd zu ihm wandte, lächelte Gerald und meinte, daß man die Schönheiten einer Gegend erst nach und nach zu entdecken pflege.

Es war selbstverständlich, daß die Rückkehr des jungen Franziskus ein großes Aufsehen in der kleinen Vaterstadt erregte, daß sich aber auch ein Jeder, vom Bürgermeister an, beeiferte, den pättlichen Harald zu begrüßen und willkommen zu heißen, was dem jungen Manne doch recht wohl that.

So waren einige Tage rasch verfloßen, ohne daß Mr. Gerald ein Wort von der Abreise gesprochen, obwohl er es Anfangs doch so eilig damit gehabt. — Sie hatten in Berlin auf der Post und dem Telegraphenamt ihre Adressen hinterlassen und konnten somit auch allerdings ruhig sein, was Gerald dem Freunde in der That vordemonstrirte, als dieser, von Unruhe hin- und hergetrieben, sich einige Anspielungen auf die drohenden Vorgänge in London gestattete.

Da empfing Francis eines Tages ein Telegramm folgenden Inhaltes: „Die Verlobung von Miß Alice Palmer mit Mr.